

Notwasserversorgung wurde getestet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **43 (1996)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wallisellen ist für den Notfall gerüstet

Notwasserversorgung wurde getestet

Wie würde die Trinkwasserversorgung in Wallisellen im Falle einer Notlage, beispielsweise einer Wasserverschmutzung infolge eines Unfalls aussehen? Anlässlich einer Kaderübung wurden Angehörige des Zivilschutzes auf die diesbezüglich zu leistenden Aufgaben vorbereitet.

pd. Von einem Notbrunnen beim Altersheim, direkt aus einer Quelle gespeist, beförderte man das Wasser zu einer Notzapfstelle. Natürlich wären bei einer realen

gen vom 20. November 1991 erliess der Bund die notwendigen Rechtsgrundlagen. Grundsätzlich muss die Trinkwasserversorgung gewährleistet sein, wenn sie infolge eines Störfalles, als Folge einer Naturkatastrophe oder bei Kriegsereignissen stark gefährdet, eingeschränkt oder verunmöglicht ist.

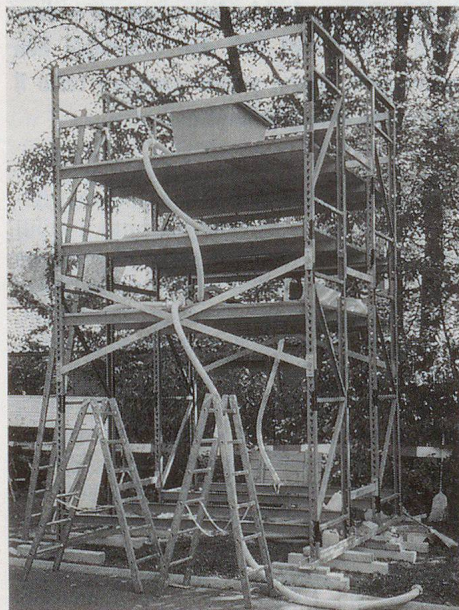
Organisation und Vollzug sind jedoch an die Kantone delegiert. Aufgaben des Kantons sind insbesondere die Erstellung eines Inventars der Wasservorkommen für Notlagen sowie die Beschaffung und Lagerung von schwerem Material. Auf Stufe Gemeinde werden die Planungen und Massnahmen vorbereitet. In Wallisellen – und das dürfte auch in anderen Gemeinden so sein – ist dazu eine enge Zusammenarbeit der Gemeindewerke mit dem Zivilschutz erforderlich. ▢



Notzapfstelle nach dem Hol-Prinzip.

Ein behelfsmässiges Reservoir.

Notsituation zahlreiche solcher Notzapfstellen nötig, um die Bevölkerung auch ausreichend mit Wasser versorgen zu können. Zuerst würde ein grobmaschiges Netz von Abgabestellen errichtet werden, wobei dichtbesiedelte Gebiete und Betriebe Versorgungspriorität hätten. Innerhalb von rund drei Tagen wäre es soweit ausgebaut, dass niemand von der Bevölkerung weiter als 250 Meter zu gehen brauchte, um sich mit Wasser eindecken zu können. Deshalb raten die Gemeindewerke, sich im Haushalt unbedingt einen Notvorrat an Wasser anzulegen, damit im schlimmsten Fall der Engpass der ersten drei Tage überwunden werden könnte.



FOTOS: ZVG.

Gestützt auf Rechtsgrundlagen

Mit der Verordnung über die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung in Notla-

Wiederholungskurs der ZSO Kaisten AG

Jumbo-Absturz: zum Glück nur eine Übung

Das ehemalige Restaurant Hirschen im Vollbrand, Trümmerteile im Dorfkern, eine hochexplosive Kerosinwolke über dem Katastrophentort, Teile der Bevölkerung evakuiert und öffentliche Schutzräume bezugsbereit: Dieses Szenario bildete Mittelpunkt einer grossangelegten Übung der ZSO Kaisten. Im Rahmen des diesjährigen Wiederholungskurses machte zudem die Bevölkerung der Gemeinden Kaisten und Ittenthal rege von der Möglichkeit Gebrauch, sich an einem Informationsstand über die Schutzraumzuweisung zu informieren. Einsätze für das Allgemeinwohl rundeten den zweitägigen WK ab, zu dem rund 60 Zivilschutzpflichtige aus den Gemeinden Kaisten und Ittenthal aufgeboden waren.

CHRISTOPH GRENACHER

Die anforderungsreiche Ausgangslage der Katastrophenübung «Jumbo» stellte denn schon im Vorfeld des WK an die zuständigen Dienstchefs Guido Marbet (Bevölkerungsschutz), Philipp Rehmann (Nachrichtendienst) und Othmar Zimmermann (Übermittlungsdienst) hohe Anforderungen: Ihre Dienste sollten auf Herz und Nieren getestet und das Zusammenspiel mit weiteren im Katastrophenfall involvierten Organisationen überprüft werden. Ausgangspunkt der Übung war ein Flugzeugabsturz im Zentrum der Gemeinde Kaisten. Trümmerteile im Dorfkern, die den Verkehr verunmöglichten, eine hochexplosive Kerosinwolke über dem Katastrophentort, der Kaister Bach överschmutzt, Stromausfälle, Panikreaktionen unter der Bevölkerung, herumirrende Tiere, die Löschwasserreserven aufgebraucht und schliesslich noch ein Erdbeben am Lumberg waren die Folgen der imaginären Katastrophe. Punkt für Punkt wurden die Ereignisse durchgespielt. Der Übermittlungsdienst war mit Aufbau, Betrieb und Unterhalt der Verbindungsnetze zur Sicherstellung der Kommunikation beschäftigt, der Nachrichtendienst für Beschaffung, Auswertung und Verbreitung der aus dem Katastrophenszenario resultierenden Entwicklung zuständig, und der Bevölkerungsschutz spielte, unter Einsatz